

# Lützelcoblenz

## 2 Schüllerplatz 2

Den „Schüllerplatz 2“ gibt es schon lange nicht mehr. Zumindestens findet man dort heute kein Haus. Auf einer Karte von „google-maps“ haben wir den Ort im Bild mit einem **X** markiert:



Eine Rampe für Fußgänger und Radfahrer, eine Grünanlage mit Hecken, Wiesen und Gehwegen. Nichts deutet auf einen historischen Ort hin, der einst für Lützel bedeutungsvoll war. Vielen, die heute hier vorbei gehen, wird auch nicht bewusst sein, dass hier Dinge geschahen, die Generationen in Lützel bewegten. Ein Ort, der aber in seiner rückwärtigen Betrachtung, die Entwicklung Lützels charakterisiert.

Aber fangen wir bei dem Ausgangspunkt unserer Recherchen ganz von vorne an. Ursprünglich galt unser Interesse gar nicht so sehr dem Ort des „Schüllerplatz 2“. Eigentlich wollten wir wissen: Wo stand das Haus des „Bombenfesten“?

### **Die Zeit des Bombenfesten**

Die alt eingesessenen Lützeler und so manche Neulützeler wissen natürlich sofort, was und wer gemeint ist, wenn man vom „Bombenfesten“ spricht. Bombenfest stand das Haus – egal ob die Franzosen mit ihren

Kanonenkugeln kamen oder die Eisschollen sich im Winter über das Ufer schoben.

Unverwüstlich und bombenfest stand es dort. Es soll direkt an der Mosel gelegen haben, so erzählt man sich noch bis heute, nicht weit von der Brücke, die man heute „Balduinbrücke“ nennt. Und „der Bombenfeste“ wurde der Mann genannt, der Jahre in diesem Haus mit seiner Familie gelebt habe. Interessant ist dieser Mann für Lützel, weil er im Jahre 1838 die alte Lützeler Kirmes wieder ins Leben gerufen haben soll. Nachlesen kann man dies in der Chronik aus dem Jahr 2016 des „Bürgervereins Bombenfeste 1906 e.V.“.

Daniel August Hoffmann war sein Name. Keiner von hier – aus einem polnischen Dorf soll er an Rhein und Mosel gekommen sein.

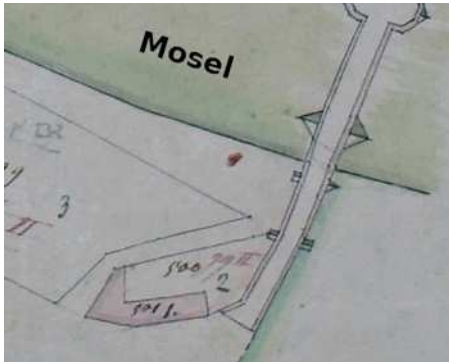
Um nach dem Ort des bombenfesten Hauses zu suchen, brauchten wir Karten aus dem frühen 19. Jahrhundert. Die erste Flurkarte von Lützel fanden wir dann bei einem Besuch im Landeshauptarchiv in der Außenstelle Koblenz-Gondorf. Dort kann man die Urkatasterkarten aus dem Jahre 1812 einsehen (Lützel gehört damals wie heute zu der Gemarkung Neuendorf). Das Bild zeigt einen Ausschnitt hiervon. Im unteren Teil sehen wir die „alte Moselbrücke“, die heutige „Balduinbrücke“.



Direkt in der Nähe des heutigen Schüllerplatzes standen vier Häuser: Drei „auberges“ (Herbergen) und ein „maison de garde“ (Wachhaus). Neben diesen gab es noch drei weitere Häuser auf dem heutigen Lützeler Gebiet in einiger Entfernung zum Schüllerplatz,

die wir aber in diesem Schaubild nicht sehen können.

Natürlich hatten wir sehr schnell als erstes das „maison de garde“ in Verdacht, das „bombenfeste Haus“ gewesen zu sein. Es schien ideal auf die Beschreibung zu passen: So stand es nahe der Mosel, war ein klein wenig im Schutz der Brücke und könnte eventuell der Rest eines alten Bollwerks vor der Moselbrücke gewesen sein.



Wenn wir klären könnten, dass Daniel August Hoffmann bereits in dem Haus gelebt hätte, wäre das ein deutliches Indiz gewesen.

Zur Klärung war es also nötig, in die „Mutterrolle“ (ebenfalls im LHA/Koblenz-Gondorf) von 1812 zu sehen. In der Mutterrolle stehen Daten zum Grundbesitz: Eigentümer, Flurnummern, Wert der Immobilie, zu zahlende Steuern. Tatsächlich fanden wir für Flurstück B – Flurnummer 500/2 als Eigentümer die „Commune de Coblenz“. Einen Eigentümer für die Flurnummer 501/1 konnten wir im gesamten Buch nicht finden. Das bedeutete aber, dass für diese Flurnummer keine Steuern erhoben wurden. Zusätzlich entdeckten wir noch, dass die anderen sechs Häuser auf Lützeler Boden alle in den Händen von Koblenzer Bürgern waren. Das verstärkte natürlich die Spekulation, dass das Wachhaus eventuell der Ort des „Bombenfesten“ war. Mithilfe der 1812er Daten kamen wir nicht weiter.

Also begaben wir uns an anderer Stelle auf die Suche nach Daniel-August Hoffmann. Eine Möglichkeit war, in alte Einwohnerlisten zu sehen. Da das Stadtarchiv Koblenz Adressbücher auf [www.dilibri.de](http://www.dilibri.de) abgelegt hat,

lagen uns Adressbücher von Koblenz ab 1798 vor. Jedoch gestaltete sich die Suche als recht schwierig. Zum einen liegen über viele Jahre keine Adressbücher vor. Desweiteren wurden teils nur Bürger und Händler aufgeführt. Und die Konzentration bezog sich häufig nur auf den Stadtkern von Koblenz, obwohl Neuendorf mit Lützel Koblenz zugeordnet war.

Doch tatsächlich tauchte der Name von Daniel-August Hoffmann erstmalig im „[Adreß-Handbuch der Stadt Coblenz](#)“ aus dem Jahre 1840 auf. Dort findet man ihn auf den Seiten 44 (Hoffmann, Wirth) und 134 (Hoffmann A., Wirth, Lützelcobl. 1) unter der Sparte „Vor der Moselbrücke (Lützel=Coblenz) – gehört zur Neuendorfer Verwaltung“. In diesem Adressbuch findet man unter der Rubrik „Vor der Moselbrücke“ noch sieben weitere Einwohner, sechs davon waren „Wirthe“.

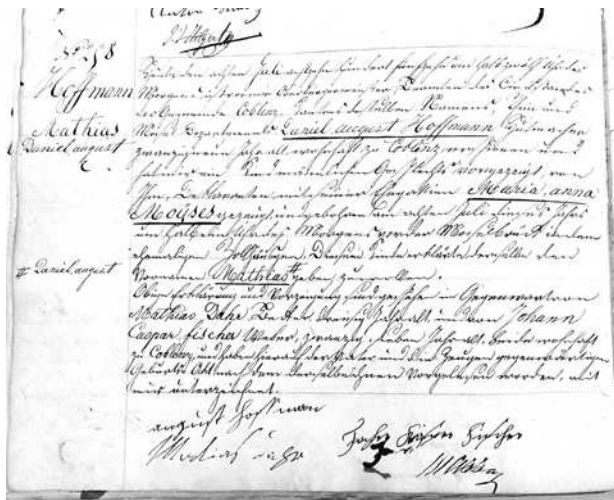
Später findet man Hoffmann noch im Koblenzer Adressbuch von 1844 sowie im [Adreß-Buch der Gemeinde Neuendorf](#) aus dem Jahre 1852. Hier ist er als „privat“ gekennzeichnet und wohnt mit seinem Sohn Friedrich („Wirth“) im gleichen Haus.

Straßennamen gab es zu dieser Zeit zwar schon in Koblenz, allerdings findet man für Lützel nur Hausnummernbezeichnungen. 1840 wohnte Hoffmann unter der Nummer 1, 1844 war es die Nummer 3 und 1852 die Nummer 255. Daraus ließ sich nun wirklich kein Schluss ziehen, ob Hoffmann, der „Bombenfeste“ im alten Wachhaus gewohnt hatte. Es mussten weitere Daten her.

Als nächsten suchten wir das „Personenstandarchiv“ des LHA Koblenz auf. Hier werden Urkunden zu Geburt, Hochzeit und Tod der verschiedenen Bürgermeistereien der Region gesammelt. Erste Standesamturkunden entstanden in der französischen Zeit bereits um 1798. Und tatsächlich wurden wir in dem Archiv fündig. Aus dem Jahr 1814 gibt es die Heiratsurkunde von Daniel-August Hoffmann und Maria Anna Moyses (geheiratet am 13. Juli 1814 in Koblenz).

Doch endlich: Eine Geburtsurkunde von Mathias Daniel August (geb. 8. Juli 1815). Die

Eltern: Daniel-August Hoffmann und Maria Anna Moyses. Und als Wohnort ist angegeben: „vor der Moselbrück im ehemaligen Zollhäusgen“.



Zu diesem Zeitpunkt war Daniel August Hoffmann nach diesen Eintragungen „Huthmacher“ und noch kein Wirt. Erst bei den folgenden Kindern ist sein Beruf als „Wirth“ angegeben (Maria Anna \*10. Februar 1817) und die weitere Bemerkung: lutherischer Religion.

Die Geburtsurkunden der folgenden Kinder (Fridericus \*29. May 1819, Wilhelmus \*23. Juni 1821, Joannes Gottlieb \*3. Feb. 1824) zeigen, dass Hoffmann auch zu dieser Zeit noch „an der Brück“ wohnte und mit Maria Anna Moyses verheiratet war. Doch reichte das als Beleg, dass die Hoffmanns auch noch im alten Zollhaus wohnten?

Die Frage führte uns wieder zurück nach Kobern-Gondorf. Wenn das alte Zollhaus schon nicht in der Mutterrolle zum Urkataster von 1812 stand, hätte es ja in den folgenden Mutterrollen (diese halten die Verkäufe von Immobilien fest). Leider sind die Mutterrollen von der Gemarkung Neuendorf nur noch sehr lückenhaft vorhanden. Doch wir warfen noch einmal einen Blick in die Mutterrollen von 1826 bis 1837 [LHA Best. 733 Nr. 345 Bd. 9] hinein. Zu unserer Überraschung fanden wir tatsächlich das Flurstück 501/1: Verkauft von der Regierung (also Preussen) im April des Jahres 1828 an August Hoffmann. Auch die Flurnummer 500/2 ging zu diesem Zeitpunkt in das Eigentum von Daniel-August Hoffmann

über. Das Haus war der niedrigsten Steuerklasse 1 zugeordnet, was darauf hindeutet, dass der Wert des Hauses als sehr niedrig eingeschätzt wurde.

Wie ging es weiter mit den Hoffmanns?

Unter Zuhilfenahme der Datenbank der Mormonen von „familysearch“ und dem Personenstandarchiv des LHA Koblenz konnte folgendes ermittelt werden:

Den Sohn, Mathias Daniel August, zog es offensichtlich nach Amsterdam. Er heiratete dort am 8. Febr. 1860 in Den Haag die Joanna Bronsgest. Am 17. Nov. 1869 hat er laut einer Eintragung in familysearch.com eine [Antonia Maria van Melsen](#) geheiratet.

[Friedericus Hoffmann](#) heiratete am 11. Aug. 1846 die rund 10 Jahre ältere Christina Rosbach, die aber schon zwei Jahre nach der Hochzeit verstarb (\*1808 in Neuendorf, + Mai 1848).

Daniel August Hoffmann starb am 16. Januar 1855. Leider finden sich in den Archiven keine Quellen über Hoffmanns Vergangenheit als Wirt und Wiederbeleber der Lützeler Kirmes. Zu dieser Zeit finden auf dem Boden Lützels eher Gastronomien wie die von Kost („Kost'scher Garten“ und „Zum Kronprinz von Preussen“) oder Jacob Dewald (am „Dickers Garten“) in den Ortsbeschreibungen und in der Presse Erwähnung. So leben wir von den Erzählungen, die die Alten uns von Daniel August Hoffmann übermittelten.

Dass aber nun ein evangelischer Migrant das Patronatsfest der Lützeler Katholiken mit einer Kirmes wieder aufs Schild gehoben hat, schreibt zumindestens Geschichte.



## Kinder

### **Matthias Daniel August Hoffmann**

\*8. Juli 1815 (zu dem Termin der Geburt war Hoffmann 28 Jahre alt und „Huthmacher“.); oo 8. Febr. 1860 Joanna Bronsgest in Den Haag; oo 17. Nov. 1869 Antonia Maria van Melsen in Amsterdam.

**Maria Anna Hoffmann** \*10. Feb. 1817 (zu dem Termin der Geburt war Hoffmann Wirth, 30 Jahre alt und lutherischer Religion. Anna Maria Moyses war katholischer Religion.)

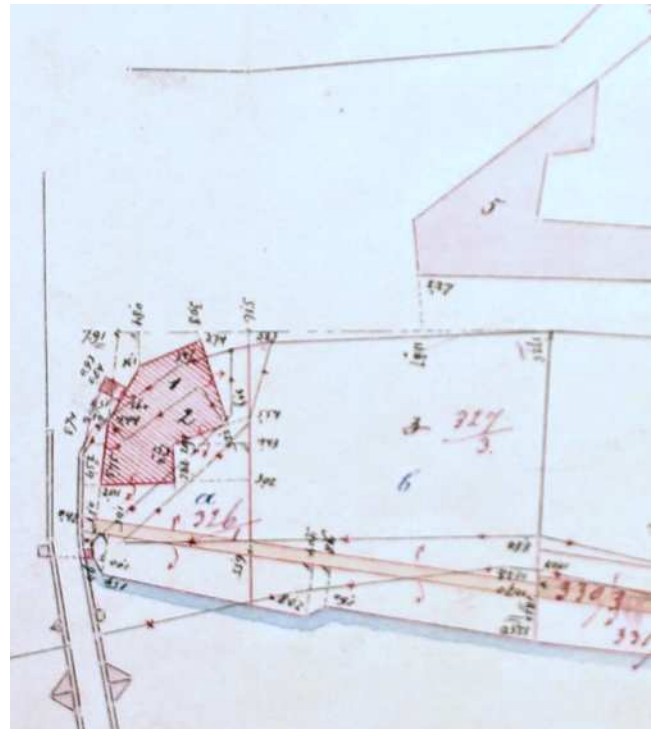
**Friedericus Hofmann** \*29. May 1819, (zu dem Termin der Geburt war Hoffmann Huthmacher, 33 Jahre alt.); oo 11. Aug. 1846 Christina Rosbach

**Wilhelmus Hoffmann** \*23. Juni 1821 (zu dem Termin der Geburt war Hoffmann Wirth, 35 Jahre alt)

**Joannes Gottlieb Hoffmann** \*3. Feb. 1824  
zu dem Termin der Geburt war Hoffmann Wirth, 37 Jahre alt

Doch wie ging es mit dem „Schüllerplatz 2“ weiter? Die Mutterrollen in der Zweigstelle Kobern-Gondorf des LHA Koblenz enden für die Gemarkung Neuendorf mit dem Jahre 1838. Im Archiv erfahren wir, dass die Archivalien wohl durch den zweiten Weltkrieg bei einem Feuer zerstört wurden.

Allerdings gibt es in Kobern-Gondorf des LHA Koblenz noch sogenannte „Supplements“ (Erweiterungen) aus der Zeit nach 1838. Supplements wurden erstellt, wenn ein Flurstück geteilt, erweitert oder bebaut wurde.



So zeigt ein Supplement aus dem Jahre 1866, dass die Flurstücke 500/2 und 501/1 zusammengelegt wurden und der Weg hinter dem Haus verschwand. Weiter sieht man, dass anstelle des alten Wachhauses ein Neubau errichtet wurde.

Zu dieser Zeit lagen große Teile Lützels in einem Festungsrayon. Ein Festungsrayon ist eine Zone vor einer Festung, die bestimmten Bauverordnungen unterliegt: „Innerhalb von 800 [Schritten](#) ... durften zum Beispiel keine permanenten Gebäude und Umfassungsmauern ausgeführt werden. Weiter außerhalb durften bis zu einer Entfernung von 1300 Schritten nur einzelne Holz- oder Fachwerkhäuser errichtet werden, die im Verteidigungsfall vom Besitzer auf seine Kosten niederzureißen sind.“

[Wikipedia] Diese Festungsrayons wurden bereits seit 1814 durch preussische Kabinettsorder geregelt und so galt dies auch mit der Fertigstellung der „Feste Franz“ im Jahre 1822 für das Lützeler Gebiet.

## **Die Zeit der Raueisers**

So hätte eigentlich der Bau auf den oben genannten Flurstücken ein Fachwerk- oder Holzbau sein müssen. Doch der neue Eigentümer, ein Georg Raueiser, hatte

offensichtliche eine Ausnahme erwirken können.

So kann man im „Coblenzer Heimatblatt lesen: „ ... an der Moselbrücke ist damals das Raueiser'sche Haus aus festem Basaltlavagestein erbaut worden. Es sollte im Kriegsfall zum Schutze der Brücke dienen und wurde zu diesem Zwecke auch mit Schießcharten versehen, die heute noch sichtbar sind.“ [Bellinghausen, Hans, Coblenzer Heimatblatt, Oktober 1924]

Den Namen „Georg Raueiser“ fanden wir erstmalig in den Supplementakten von 1866. Hier wurden dann auch die Steuern, die für das Grundstück bestimmt waren, festgehalten.

16	Raueiser Georg	10	1	326	Raueiser Georg	1866
			2			
	Aldenbeken Clara	8	3	327		

326	Raueiser Georg	10	1	326	Raueiser Georg	1866
			2			
327			3	327		

Georg Raueiser war Kohlen- und Holzhändler und wurde seit 1844 im Adressbuch der Stadt Coblenz geführt. Geboren wurde er in Treis (3. Aug. 1815; Vater: Peter Joseph; Mutter: Maria Gertrud Deutsch) und heiratete am 27.11.1847 in Münstermaifeld die Catharina Sesterhenn in Koblenz.

Zusammen hatten sie vier Kinder:

**Anna Veronica** \*8. Nov. 1848

**Peter Joseph** \*18. Sept. 1850 oo 2. Okt. 1880  
Margaretha Hoche

**Maria Catharina** \*30. Nov. 1855 oo vor 1880  
Theobald Klövekorn

**Maria Elisabeth** \* 31. Okt. 1864 oo 17. Okt. 1885  
Leopold Münzenberger

In dem Adressbüchern von Koblenz findet man folgende Einträge zu Georg Raueiser:

1844 wohnt er in der Kornfortstr. 7

1850 wohnt er in der Kornfortstr. 7

1853 wohnt er in der Kornfortstr. 7

1856 wohnt er in der Kornfortstr. 7

1867 gab er bei der Hochzeit seines Neffen an, in „Neuendorf“ (gemeint ist wohl „Lützel“) zu wohnen.

Mit der Neuerrichtung des Hauses schien die Zeit des Wirtshauses vorbei gewesen zu sein. Das Haus wurde Sitz des Kohlen- und Holzhandels und diente auch als Miethaus.

Im Jahr 1870 erhält Peter Joseph Raueiser von seinem Vater Georg im Alter von gerade mal 20 Lebensjahren die Prokura für den Holz-, Bord- und Kohlehandel. Gemeinsam mit seinem späteren Schwager, Theobald Klövekorn, vertraten beide als Teilhaber den Betrieb. Theobald Klövekorn ist laut Adressbuch der Stadt Koblenz bis mindestens 1897 Nachbar von Joseph Raueiser am Schüllerplatz Nr. 1.

Georg Raueiser & Comp. Königliche Hoflieferanten. Holz-, Bord- und Kohlen-Handlung. Vertreter: die Theilhaber Joseph Raueiser in Coblenz und Theobald Klövekorn in Lützel-Coblenz.		Marktstraße 10
Raueiser Joseph, Theilhaber der Firma Georg Raueiser & Comp.	Neustadt	14
— Maria, Ladengehülfin	Castorpfiffstr.	9
— Peter Joseph, Gastwirth	Löhstraße	61
Rauen Mararetha, Wirthschafterin	im Saanthal	

Georg Raueiser starb am 10 Juni 1878 in Neuendorf (Lützel).

Georg Raueiser & Comp. Königliche Hoflieferanten. Holz-, Bord und Kohlen-Handlung. Inhaber Joseph Raueiser in Lützel-Coblenz.		Lützel-Coblenz.
Raueiser Georg Wwe. Elis. geb. Susterhenn, Rent.	Nagelsgasse	25
— Peter Joseph Wwe. Elisabeth geb. Rendenbach	Löhstraße	64

Spätestens 1886 war (Peter) Joseph alleiniger Inhaber der Firma „Georg Raueiser & Comp“. Er war Mitglied im Koblenzer Casino (seit 1880) und nach ihm wurde eine Straße in Lützel benannt: „Josefstraße ... nach dem Kaufmann Joseph Raueiser, der früher hier Hausbesitz hatte.“ [Bellinghausen, Hans: Koblenzer Straßennamen und ihre Bedeutung. In: Koblenzer Heimatblatt 4 (1927), Nr. 7, S. 4]. Ab 1894 war Joseph Raueiser einer von 30 Stadtverordneten in Koblenz.



Nach dem Tod von Joseph Raueiser findet man in den Adressbüchern der Stadt Koblenz noch folgende Eigentümer:

- 1906 Raueiser, P.J. Erben
- 1912 - 1939 Hoche, Nicolaus, wahrscheinlich ein Verwandter von Margarethe Hoche, der Ehefrau von Peter Joseph.

Im Jahr 1913 tritt der Name „Raueiser“ in den Koblenzer Adressbüchern nicht mehr auf.

Die folgenden Bilder zeigen das Haus, wie Georg Raueiser es wahrscheinlich 1866 hat bauen lassen bis zu dem Abriss 1945:



### ***Der Wiederaufbau***

In den folgenden Jahren nach 1945 erlebt der Ort „Schüllerplatz 2“ mit dem Neubau eines Hauses eine Renaissance als Gastronomiebetrieb. Vielleicht wurden ja noch die Grundmauern des alten Wachhauses zum Teil genutzt.

Spätestens seit 1955 (laut der Festzeitschrift der „Bombenfesten 1906 e.V.“) sind in diesem Haus Kurt Sell und seine Frau Amalie als Gastwirte



tätig. Wird die Gaststätte 1955 noch „Café-Restaurant „zur Moselbrücke“ genannt, so ist es ab 1956 das „Café-Restaurant zum Bombenfesten“.



Gleichzeitig beherbergte das Haus noch ein Kino, ein Möbelhaus (Portner) und einen Imbiss.



Mit dem Bau der neuen Balduinbrücke ist der sichtbare Teil des „Schüllerplatzes 2“ verschwunden. Dabei charakterisierte gerade dieser Ort einen Teil dessen, was Lützelcoblenz für Koblenz war

- Schutzzone (Wachhaus)
- Stätte der Herberge und Gastronomie
- Handelsplatz (Holzhandel)



Heute erinnert hier nichts mehr an die Zeit von damals und den Ort eines ehemals „bombenfesten Hauses“.

